

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. August d. J. dem griechisch-orientalischen Klosterprior in Suczawitz, Archimandrit-Mitrophor Marion Philipowicz das Comthurkreuz des Franz Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. August d. J. dem Director der Lehrer-Bildungsanstalt in Wien Josef Gugler das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. Juli d. J. dem kaiserlichen Rathe, großherzoglich toscanischen Hof-Bahnarzte Eduard Michael Thomas-Steuer nagel in Wien das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Aeußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrages mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. Juli d. J. den Legationsrath erster Kategorie Gilbert Grafen Hohenwart zu Gerlachstein zum Minister-Residenten und Generalconsul erster Classe in Tanager huldreichst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. August d. J. den ordentlichen Professor an der böhmischen Universität in Prag Dr. Anton Rezek zum Ministerialrathe extra statum im Ministerium für Cultus und Unterricht allergnädigst zu ernennen geruht.

Gautsch m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. August d. J. die Bezirkshauptmänner Johann Prokesch und Gustav Rischelwitzer zu Statthaltereiräthen bei der Statthalterei in Brünn allergnädigst zu ernennen geruht.

Badeni m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. August d. J. den Privatdocenten und Assistenten an der technischen Hoch-

schule in Wien Dr. Georg Vortmann zum außerordentlichen Professor der analytischen Chemie an dieser Hochschule allergnädigst zu ernennen geruht.

Gautsch m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. August d. J. dem Privatdocenten und Adjuncten an der technischen Hochschule in Wien Dr. Max Bamberger den Titel eines außerordentlichen Professors allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. Juli d. J. dem Bezirks-Schulinspector in Judenburg Karl Strahe und dem Bezirks-Schulinspector in Gleichenberg Wilhelm Kanzian das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. August d. J. dem Postsecretär Georg Buier in Brünn und dem Oberpostcommissär Albert Eschugguell in Wien das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. Juli d. J. dem Director der Knaben-Volks- und Bürgerschule in Tepitz Anselm Riedl anlässlich seines Uebertrittes in den bleibenden Ruhestand das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Bezirkscommissär Anton Rebel zum Statthalterei-Secretär im Küstenlande ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Allerhöchste Anerkennung.

Se. Majestät der Kaiser hat dem Herrn Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Aeußern Grafen Goluchowski den Orden vom goldenen Vliese allergnädigst zu verleihen geruht. Die Blätter erblicken in dieser hohen Auszeichnung eine hervorragende Allerhöchste Anerkennung für die Amtsthätigkeit des Herrn Ministers.

Das «Fremdenblatt» schreibt: Die Verleihung des goldenen Vlieses nach erst fünfzehnmönatlicher Thätig-

keit als Minister, ein Act besonderer Huld des Monarchen, weist zugleich darauf hin, dass die politische Haltung des in so ungewöhnlicher Weise ausgezeichneten Staatsmannes die vollste Zustimmung des Herrschers findet. Unter den schwierigen Verhältnissen, die sich seit dem Amtsantritte des Grafen Goluchowski geltend gemacht haben und die nicht selten zu Besorgnissen Anlass gaben, hat die österreichisch-ungarische Diplomatie stets mit Eifer für die Erhaltung des Friedens gewirkt, indem sie für solche Lösungen der auftauchenden Fragen eintrat, die gefährliche Complicationen zu verhindern geeignet waren. Diese den Bedürfnissen der Situation angepasste activ-friedliche Politik empfängt nun die Allerhöchste Anerkennung.

Die «Presse» erklärt: Diese höchste Auszeichnung wird im ganzen Reiche mit Genugthuung gewürdigt werden nach dem glänzenden Vertrauensvotum, welches beide Delegationen dem Herrn Minister ertheilten, und nach der so erfolgreichen Politik, mit welcher Graf Goluchowski um die Erhaltung des Friedens und um die Mehrung des Ansehens der Monarchie sich bleibende Verdienste schon nach einer kurzen Wirksamkeit an der Spitze der Geschäfte erworben hat. Mit den Glückwünschen für den Minister wird sich allseitig die Erwartung verbinden, dass Graf Goluchowski noch durch lange Zeit dem Dienste für Kaiser und Reich erhalten bleibe.

Das «Illustrierte Wiener Extrablatt» bemerkt: Diese Ordensverleihung erscheint um so bemerkenswerter, als dieselbe dem Herrn Minister des Aeußern nach kaum fünfzehnmönatlicher Wirksamkeit an der Spitze der österreichischen Diplomatie zutheil geworden ist.

Die «Neue freie Presse» sagt gleichfalls, diese höchste Ordensauszeichnung sei um so bemerkenswerter, als sie dem Herrn Minister nach verhältnismäßig kurzer Amtsthätigkeit verliehen wurde.

Das «Neue Wiener Tagblatt» führt aus: Die Ordensverleihung sei eine ganz außerordentliche Anerkennung und Würdigung der vom Grafen Goluchowski befolgten Politik, welche während der noch nicht anderthalb Jahre, die der Minister im Amte ist, eine Reihe sichtbarer Erfolge errungen hat. . . . Erst eine kurze Zeit ist Graf Goluchowski im Amte, aber er hat unstrittig desselben im Sinne der besten österreichischen Traditionen gewaltet.

Die «Österreichische Volkszeitung» betont, die Ordensverleihung sei ein sehr bemerkenswerter politischer Act und eine außerordentliche Vertrauenskundgebung.

Feuilleton.

Das Nesthocken.

Von E. Neigersberg.

Wer das Leben nur so oberflächlich betrachtet, der wird kaum glauben, dass so ein Herzbünkelehen — in diesem Falle ein etwa dreivierteljähriges Kind — schon eine für Erwachsene in mehr als einer Beziehung lehrende Geschichte haben könnte, und doch ist dies öfter der Fall, als man für gewöhnlich denkt. Liegen doch schon in dem Kinde die Keime zu dem, was es einst werden wird, und zeigt die Art, wie die selben von den nächsten Angehörigen, in erster Linie den Eltern, behandelt und entwickelt werden, erst recht so manches, woraus wir lernen können.

So ist denn auch das Herzbünkelehen, über welches wir plaudern wollen, zwar kein so großes Bild weiblicher Schönheit, wie seine Eltern glauben, aber auch gerade kein «Froschkopf», wie es einer der «guten Freunde» des Hauses nannte, als er mit seiner theueren Gattin vom Tauffschmause heimwärts steuerte.

Der Arzt, ein äußerst gewissenhafter, tüchtiger und erfahrener Mann der Wissenschaft, warnte die junge Mutter, als ob er eine Vorahnung des hereinkommenden Unheils gehabt hätte, noch ganz besonders und eindringlich vor jeglicher Ueberfütterung des Kindes, legte ihr die genaueste Ueberwachung der andern schon etwas größeren Sprösslinge ans Herz, damit diese in ihrem Ueberstand dem Baby keinen Candy u. s. w. geben,

gab noch weitere Verhaltensmaßregeln für richtige und vernunftgemäße Ernährung der Kleinen und stellte dann seine Besuche ein.

Anfangs, d. h. solange die Worte des alten Herrn nachwirkten, gieng auch alles gut. Das Kleine wurde dick und fett und gebieh prächtig und, als es etwa ein halbes Jahr alt war, begann es auch schon, wie Kinder thun, mit seinen Händchen nach allem zu greifen, was innerhalb seines Reiches kam, und freute sich sichtlich, wenn es gelegentlich ein Stück Brot, Fleisch, Käse, Lobster u. s. w. in seine kleinen Finger bekam.

Der Vater, obgleich sonst auch ziemlich schwach gegen das Nesthocken, aber doch etwas verständiger als seine Frau, nahm der Kleinen natürlich die für ein Kind in so zartem Alter geradezu tödlichen Sachen sofort wieder weg. Dabei kam er aber schön an bei der Mutter, die selbstredend die Partei des Nesthockens nahm: «Du gönnst doch dem armen Kinde gar kein Vergnügen,» pflegte sie einzuwerfen und nahm das Kind auf den Arm, «gelt, gar nichts wollen sie meinem süßen Goldkindschen geben! Sie schluckt es ja nicht einmal,» fuhr sie zu ihrem Manne gewendet fort, «da sieh nur selbst: sie beißt nur ein bißchen darauf herum und wirft es dann wieder weg.» Und dabei gab sie dem Kinde richtig ein Stückchen Brot, Käse, Lobster, Schinken oder was sonst noch auf dem Tische war, eins nach dem andern und dazwischen ein paar Schluck Kaffee oder Thee.

Aller Einspruch des Vaters nützte nichts und des ewigen Jankens bei Tisch müde, ließ er die Sachen endlich gehen, wie sie wollten. Die älteren Geschwister,

wie alle Kinder das Beispiel der Mutter nachahmend, wollten dieselbe in ihrer Affenliebe gegen das Jüngstgeborene natürlich noch überbieten, und so wurde denn das arme Nesthocken auch noch zwischen den regelmäßigen Mahlzeiten zu allen Stunden des Tages mit Birnen, Äpfeln, Bananen und miserablen Candy überfüttert. Ja sogar die Besucher und noch mehr die Besucherinnen des Hauses, welche die an Narrheit grenzende Zuneigung der thörichten Mutter kannten, brachten entweder auch solch' elendes Zuderzeug oder mit recht dick aufgetragenen bunten Farben bemalte Spielsachen mit. Natürlich durfte Nesthocken damit machen, was es wollte; ebenso natürlich steckte es den Kram in den Mund, und erst recht natürlich sah es innerhalb zehn Minuten aus, wie ein zum Kriegstanz bemalter Indianer.

Die Folgen der grenzenlosen Mißhandlungen des Wagens blieben denn auch nicht aus, und es dauerte nicht lange, bis das Nesthocken schwer krank wurde und nichts mehr bei ihm blieb, was man ihm gab. Natürlich wurden selbst dann noch erst ein paar Duzende von sogenannten Hausmitteln angewandt, welche angeblich diesem «Herrn Nachbarn» und jener «Frau Gevatterin» gleich geholfen haben, ehe man den Arzt zurathe zog. Auch nachdem er endlich geholt werden mußte, schenkte ihm die bornierte Mutter noch keinen reinen Wein über die von ihr gemachten kolossalen Ernährungsfehler ein, sondern sagte ihm nur, sie glaube, das Baby hätte ein «böses Gold gelätscht».

Selbstverständlich sah jedoch der Doctor sofort, wo es in Wirklichkeit fehlte, behandelte das Kind dem-

Das «Wiener Tagblatt» führt aus: Die Verleihung dieses höchsten Ordens ist gewiss nicht bloß eine Kundgebung des außerordentlichen Vertrauens, welches der Monarch in die Amtsführung des Ministers setzt, sondern es darf hieraus auch der Schluss gezogen werden, daß Graf Goluchowski in der Führung der auswärtigen Politik Oesterreichs die besondere Anerkennung des Monarchen sich erworben hat.

Der «Pester Lloyd» äußert sich: Diese höchste Auszeichnung, welche in der österreichisch-ungarischen Monarchie besteht, gewinnt für den Minister des Auswärtigen noch eine besondere Bedeutung dadurch, daß sie ihm nach kaum sechzehnmonatlicher Amtsführung verliehen wurde. Allerdings, so kurz auch diese Zeit ist, so war dem Grafen Goluchowski doch vielfach Gelegenheit geboten, seine staatsmännische Begabung und Actionsfähigkeit zu betheiligen. Daß er diese mit Erfolg betheilt hat, davon gibt das Zeichen des Vertrauens und der Anerkennung, das er heute vom Monarchen empfangen hat, glänzend Zeugnis.

Im «Neuen Pester Journal» heißt es: Mögen die hohe Gunst und das auszeichnende Vertrauen des Monarchen dem Leiter unserer auswärtigen Angelegenheiten auch fernerhin als Stütze und Ansporn zur weiteren erfolgreichen Bethätigung seiner hervorragenden Fähigkeiten im Dienste der Monarchie dienen. Die Stellung des Ministers des Aeußern ist wahrlich kein Ruheposten, und namentlich gegenwärtig, wo die ernstesten Verwicklungen im Orient die Wachsamkeit unserer Diplomatie in potenziertem Maße nöthig machen, harren des Grafen Goluchowski schwere Aufgaben, denen er sich hoffentlich ebenso gewachsen zeigen wird, wie er bisher in diesem Complex heikler Fragen mit anerkannter Umsicht, Takt und Energie operiert hat.

«Ketz» schreibt: Graf Goluchowski hat sich während kaum sechzehnmonatlichen Wirkens dieser höchsten Auszeichnung würdig erwiesen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 20. August.

Zu dem Toaste, den Se. Majestät Kaiser Wilhelm auf Se. Majestät Kaiser Franz Josef als seinen intimsten Freund und Bundesgenossen ausbrachte, bemerkt die «Neue Freie Presse»: «Diese überaus warmen Worte, in welchen das herzliche Verhältnis zwischen den beiden verbündeten Monarchen zu vollstem Ausdruck gelangt, dürften nicht verfehlen, Aufmerksamkeit zu erregen. Angesichts der bevorstehenden Besuche des Zarenpaares können die Worte des deutschen Kaisers sicherlich nur an Bedeutung gewinnen.» Das «Neue Wiener Journal» schreibt: In besonders herzlicher Weise kennzeichnete diesmal anlässlich des Geburtstages des Kaisers Franz Josef Kaiser Wilhelm das Freundschaftsverhältnis, welches die beiden Monarchen verbindet. Man kennt die Verehrung, welche Wilhelm II. unserem Kaiser entgegenbringt, und weiß, wie er bemüht ist, jede passende Gelegenheit zu benützen, um die Wärme des Bündnisses mit Oesterreich-Ungarn zu betonen. Aber so viel wir wissen, hat er noch niemals bei solchen Anlässen einen Ausdruck gewählt, der die spezifische Natur, die Einzigkeit seiner Bundesgenossenschaft so scharf pointierte, wie bei dem gestrigen Kaiserdiner in Potsdam.

Dem Reichs-Kriegsminister G. v. E. Edlen von Krieghammer ist das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen worden. Edler v. Krieghammer, so bemerkt dazu das «Fremdenblatt», seit September 1893

entsprechend und schärfte der Mutter diesmal als eine Frage von Leben und Tod der Kleinen ein, keine weiteren Diätfehler zu begehen, sondern sich genau an seine Vorschriften zu halten. Ebenso selbstverständlich gieng es auch diesem, wie schon bemerkt, äußerst tüchtigen Arzte ebenso, wie seinen Kollegen in ähnlichen Fällen: weil er der Mutter ganz gehörig die Meinung gesagt und ihr tüchtig den Marsch geblassen hatte, so erklärte sie, er verstehe die Krankheit ihres Herzbünkelschen nicht, sie würde einen anderen Doctor holen u. s. w.

Sie hätte letzteres auch sicher gethan, wenn ihr Mann sich nicht schließlich auch aufgerafft und ein Machtwort gesprochen hätte. Der betreffende Arzt gab sich wahrhaft unfägliche Mühe, das Kind zu retten, aber trotz seines strengen Verbots erhielt das Nesthechchen hinter seinem Rücken doch immer wieder alle möglichen Schleckereien, sowie es sich nur halbwegs wieder rühren konnte, und erlitt infolge davon immer wieder erneute Rückfälle. Das Resultat davon ist natürlich, daß das Kind jetzt, bis zu einem Skelett abgemagert, dahinsiecht, bis der Tod das arme Ding von seinem schweren Leiden erlöst.

Die Hauptlehren, die wir aus der Geschichte des armen Nesthechchens ziehen können, sind, was gar nicht oft und eindringlich genug wiederholt werden kann, die, daß erstens die Affenliebe der Eltern zu ihrem Nachwuchs diesem fast in allen Fällen entweder den physischen oder moralischen Untergang, sehr oft sogar zuerst den letzteren und dann auch noch den ersteren bringt.

an der Spitze des Kriegsministeriums, hat sich im Laufe dieser Zeit sehr bedeutende Verdienste um die Weiterentwicklung der Organisation unseres Heeres erworben. Die Zufriedenheit seines kaiserlichen und königlichen Herrn, die sich in der hohen Auszeichnung ausdrückt, welche dem hervorragenden Militär zuteil wird, ist der schönste Lohn seiner unermüdeten Thätigkeit.

Die Vorbereitungen für die Landtagswahlen sind allenthalben im Zuge. In Schlesien haben die Wahlmännerwahlen bereits begonnen.

Wie die «Nordb. Allg. Ztg.» erfährt, hat der deutsche Kaiser vorgestern das bürgerliche Gesetzbuch sanctioniert.

Der Wechsel im preussischen Kriegsministerium wird von der deutschen Presse auf das lebhafteste erörtert. Namentlich sind es die konservativen Blätter, welche den Rücktritt Bronsarts bedauern. So drückt die «Conf. Corr.» in einer partei-officiösen Notiz dem scheidenden Minister den Dank der konservativen Partei dafür aus, daß er mit großer Energie und ohne Unterlass das Ansehen der Monarchie und die Autorität des Staates den vordringenden zersetzenden Elementen gegenüber hochgehalten und geschützt, auch sonst sich als echt konservativer Mann bewährt hat. «Wir geben uns — sagt das Blatt — der sicheren Hoffnung hin, daß sein Amtsnachfolger Minister von Gossler auf gleichen Wegen wandeln und thatkräftig bemüht sein wird, dem Ansturm auf Monarchie, Vaterland und Wehrmacht gegenüber seinen Mann zu stellen.» Ähnlich äußert sich die «Post»: «Der Rücktritt von Schellendorffs wird von allen lebhaft bedauert werden, denen eine energische Bekämpfung der socialrevolutionären Bestrebungen am Herzen liegt. Man wird annehmen dürfen, daß sein Nachfolger in dieser Frage denselben Standpunkt vertreten wird. Der Zeitpunkt, zu dem der Rücktritt erfolgt ist, schließt die Annahme aus, daß er von weiterer politischer Tragweite sein wird. Insbesondere wird dadurch die Behauptung einer latenten Kanzlerkrisis widerlegt.»

Aus Rom wird gemeldet: Die Nachricht von der Verlobung des Prinzen von Neapel wurde nach den hier einlaufenden Berichten sowohl im Innern des Landes als auch in den Kreisen der italienischen Colonien im Auslande überall mit lebhafter Genugthuung aufgenommen. — Die «Tribuna» veröffentlicht ein Interview mit Leontjew, der mitgeteilt haben soll, daß Menelik die Absendung eines italienischen Generals erwarte, um den Frieden abzuschließen. Er fügte hinzu, daß die Befreiung der Gefangenen vom Abschlusse des Friedens abhängt. Auch sei der Negus bereit, einen Handelsvertrag mit Italien auf Grundlage der im Vertrage von Uccialli festgestellten Grenzen einzugehen. Der «Italia» zufolge sei es bereits beschlossene Sache, einen italienischen General, der schon in wenigen Tagen abreisen soll, zu Menelik zu schicken, um wegen des Friedens zu unterhandeln.

Eine Depesche aus Keyvest meldet, daß daselbst eine Manifestation gegen Spanien stattgefunden habe, bei der sich eine Gruppe von Leuten einer spanischen Fahne bemächtigte und dieselbe unter dem Beifalle der Menge auf den Boden schleuderte. — In der Kammer fragte ein karlistischer Deputierter, welche Maßnahmen getroffen worden seien, um die Beleidigung der spanischen Fahne in Keyvest zu rächen. Der Minister des Innern weigerte sich, eine Antwort zu geben.

Ferner, daß es eine geradezu unverantwortliche Nachlässigkeit ist, wenn man hilflose Babies ohne beständige Aufsicht der Obhut von, wenn auch nicht gleich hilflosen, so doch ebenso täppischen, selbst noch in den Kinderschuhen stehenden Geschwistern überläßt.

Und drittens, daß man sich, namentlich bei Kindern, nie selbst ein Urtheil darüber anmaßen soll, ob eine Krankheit gefährlich ist oder nicht, sondern viel besser daran ist, wenn man gleich einen Arzt zu Rathe zieht. Leider sind nicht alle Leute imstande, die Gebären eines solchen zu bezahlen. Aber fürs erste nehmen die meisten Aerzte freundliche Rücksicht auf die Vermögensverhältnisse ihrer Patienten und suchen trotzdem den Armen auch ebenso schnell gesund zu machen, wie den Reichen.

Bekämen die Doctoren alle Fälle zur rechten Zeit zur Behandlung, so glauben wir kaum zu weit zu gehen, wenn wir sagen, daß sich die Sterblichkeitsrate um mindestens die Hälfte verringern würde. Das Unglück ist, wie schon oben bemerkt, daß der Arzt meistens erst gerufen und consultiert wird, wenn es zu spät ist.

Es liegt noch eine vierte gute Lehre, und zwar nicht für die Frauen, sondern für die Herren der Schöpfung in Nesthechchens kurzem Lebenslauf, den wir, ohne auch nur ein Wort beizufügen oder auszulassen, gerade so erzählt haben, wie er war.

Wer diese Lehre beherzigen will, der wird zwischen den Zeilen lesen; wer nicht, bei dem nützt auch die breiteste Erklärung nichts.

Aus Sofia wird vom 19. d. M. berichtet: Heute, am zehnten Tage seit dem Ausbruche der Ministerkrise, ist noch immer keine definitive Entscheidung bekannt. Es verlautet gerüchweise, Fürst Ferdinand habe Zankow nach Nilo berufen, während andererseits behauptet wird, daß Zankow Sofia nicht verlassen habe. Ein andres Gerücht will wissen, Major Sepsjaptschiew sei als Nachfolger Petrows ausersehen. Allgemein ist jedoch die Ansicht verbreitet, daß diese Candidatur unmöglich sei.

In Cetinje wurde am 18. d. M. nach der feierlichen Proclamation der Verlobung der Prinzessin Helene mit dem Prinzen von Neapel in der Kathedrale ein Teideum abgehalten und Gebete für den König und die Königin von Italien sowie für das verlobte Paar verrichtet. Hierauf nahm das Brautpaar die Glückwünsche entgegen. Das Brautpaar war unangeseht Gegenstand enthusiastischer Ovationen der Bevölkerung. Die Stadt ist in den italienischen und montenegrinischen Farben beslaggt. Abends fand eine große Illumination und ein Fackelzug statt. Fürst Nikolaus verlieh dem Prinzen von Neapel den Großcordon des Danilo-Ordens und den Hausorden vom hl. Peter.

Wie aus Petersburg verlautet, begibt sich der Minister Fürst Schilkow, welcher nach Sibirien abgereist ist, um den Bau der großen sibirischen Eisenbahn zu besichtigen, von Wladiwostok nach Japan, wo er sich einige Zeit aufhalten wird, um sodann San Francisco, Newyork, London und Paris zu besuchen. Der Minister gebent Ende October nach Rußland zurückzukehren.

Ein in Constantinopel verbreitetes Gerücht will wissen, die Pforte beabsichtige, den früheren armenischen Patriarchen Ismirlian nach Tripolis zu verbannen. In armenischen Kreisen herrscht darüber große Erregung.

Aus amtlicher serbischer Quelle wird mitgeteilt, daß der türkische Consul in Tranja von den Arnauten bei Presevo auf türkischem Gebiete, zwei Stunden von Warna entfernt, getödtet wurde. Die Arnauten hielten ihn für den Kaimakan von Presevo, auf den sie es abgesehen hatten.

«Daily Telegraph» erfährt aus Buluwayo aus zuverlässiger Quelle, Sir Cecil Rhodes werde vor Ende dieses Jahres nach London kommen, um vor der parlamentarischen Untersuchungs-Commission Aussagen zu machen.

Wie verlautet, trafen am 19. d. M. sieben hochgestellte Japaner in London ein, um die chinesische Kriegsschädigung in Empfang zu nehmen.

Tagesneuigkeiten.

— (Ministerpräsident Graf Badeni) hat sich am 18. d. M. abends nach Schloß Hollenegg in Steiermark begeben.

— (König Milan.) Nach einer der «P. C.» aus Paris zugehenden Meldung wird König Milan demnächst wieder dort eintreffen. Er beabsichtige in der Hauptstadt seinen ständigen Aufenthalt zu nehmen, und für absehbare Zeit sei eine Reise des Königs nach Serbien nicht zu erwarten.

— (Von den Nordpolfahrern.) Aus Hammerfest wird vom 18. d. M. gemeldet: Der Dampfer «Express», der hier anlangte, meldete, er habe Andre am 10. d. M. verlassen. Derselbe war bis dahin noch

Durch ein Wort.

Novelle von Friedrich Bos.

(18. Fortsetzung.)

«Und die Gunda? Du kannst nicht daran denken, daß man eine solch gefährliche Person frei umhergehen lassen darf!»

«Ich halte sie nur für gefährlich, wenn man sie reizt! Denn das hast du gethan! Laß es uns jedenfalls abwarten! Du kannst ja den Rupert auf sie aufmerksam machen, aber ohne uns das Spiel bei ihm zu verderben! Du siehst ein, daß ich recht habe, und gibst mir freie Hand?»

Die letzten Worte waren mehr ein Befehl, als eine Frage. Der alte Bauer nickte mechanisch.

«Thue, was du willst!» antwortete er verdrießlich. «Ihr Frauenzimmer wollt ja allemal recht haben! Meinemwegen sei es so! Alles Mißlingen aber komme über dein Haupt!»

«Ein frommer Wunsch!» entfuhr es Hsabe, aber dann, wie sich besinnend, wandte sie sich ohne ein weiteres Wort kurz ab und überließ den grollenden Bauer sich selber und seinem Ingrim.

Ein rascher Entschluß war in ihr wach geworden. Wenn sie mit Erfolg den Mägden und Knechten Schweigen über den Vorfall aufnöthigen wollte, so mußte das ohne Verzug geschehen, bevor das übrige Gefinde vom Felde heimkehrte.

Sie mußte die Leute, welche Zeugen des Vorfalls geworden waren, alle miteinander in der Tenne an der

nicht aufgestiegen. Als der «Express» in See gegangen war, erhielt er Südwind. Andrée ist wahrscheinlich mit der «Birgo» auf der Rückreise begriffen. Heute ist hier die Conway-Expedition eingetroffen, welche die Inseln bei Spitzbergen untersuchte. — Aus Hammerfest, 19. d. M., wird telegraphiert: Manen und Johansen sind gestern mittags, von der Bevölkerung mit Jubel begrüßt, hier eingetroffen. Stadt und Hafen tragen Flaggenschmuck. — Andrée befindet sich wahrscheinlich bereits an Bord der «Birgo» und ist auf der Rückkehr begriffen. Er dürfte morgen eintreffen und wird es vielleicht schon im nächsten Jahres unternehmen, nach Spitzbergen zurückzukehren.

(Drei Todesurtheile.) Das Schwurgericht in Königgrätz fällt am 18. d. M. drei Todesurtheile, und zwar gegen die 28jährige, vermögende Grundbesitzer-Witwe Anna Kuzela, den 23jährigen Grundbesitzer-Sohn Johann Beanal und gegen den 21jährigen Knecht Johann Hypius, alle drei aus Bobin. Der letztere wurde von Anna Kuzela und Johann Beanal, welche mit einander ein Liebesverhältnis unterhielten, gebungen, den Gatten der Kuzela gegen eine Entlohnung von 50 fl. zu ermorden. Er lauerte demselben eines Abends auf und erschlug ihn mit einem Knüttel, worauf er die Leiche in einen Brunnen warf. Bei der Verhandlung, der ein zahlreiches Publicum beiwohnte, stellten alle drei die ihnen zur Last gelegte Handlung in Abrede. Trotzdem wurden sie von den Geschwornen wegen Mordes, beziehungsweise Theilnahme und Mitschuld, schuldig gesprochen, und zwar Anna Kuzela und Johann Hypius einstimmig, Johann Beanal mit zehn gegen zwei Stimmen. Der Gerichtshof verurtheilte alle drei zum Tode durch den Strang und ordnete gleichzeitig an, daß die Todesstrafe zuerst an Beanal, dann an Hypius und zuletzt an der Anna Kuzela vollzogen werde.

(Erdbeben.) Am 17. d. M. gegen 4 Uhr früh wurde in Neustift, wie dem «Voten für Tirol» von dort geschrieben wird, ein Erdbeben verspürt, das eine Secunde dauerte, von einem donnerähnlichen Getöse begleitet war und die Richtung von Nordost nach Südwest hatte. Fensterscheiben klirrten, Einrichtungsgegenstände zitterten und viele Leute wurden durch das Erdbeben aus dem Schlafe geweckt.

(Eine ungültige Lotteriezählung.) Man meldet aus Berlin: Die Ziehung der Gewerbe-Ausstellungslotterie wurde vom Polizeipräsidenten ungültig erklärt, da eine Nummer in der Gewinntrummel fehlte. Die Ziehung wird wiederholt.

(Abstürze in den Alpen.) Der Spengler Greißl aus Gera, der in Bludenz beschäftigt war, ist bei einer Partie, die er Sonntag allein auf die Mittagspitze, nördlich vom Vünersee, unternommen hatte, 250 Meter tief abgestürzt und am Montag todt aufgefunden worden. Am Glarisch, im Canton Glarus, ist ein junger Sackse Namens Viebich beim Edelweissuchen oberhalb der Clubhütte abgestürzt; er wurde schwer verwundet aufgefunden. In Grindelwald stürzte eine mit Epilepsie behaftete Frau über die Fochflut hinunter und blieb todt.

(Der Canarienvogel — ein wildes Thier.) Die zehnte Kammer des Pariser Justizpolizeigerichtes hatte in einer Anklage wegen «Diebstahls» gegen eine Dame zu entscheiden, die einen auf ihr Fensterbrett geflogenen Canarienvogel sich angeeignet hatte. Das Ge-

richt erkannte die Anklage für völlig unbegründet, da der Canarienvogel ein «wildes Thier» und somit, wenn er die Freiheit auf irgend eine Weise erlangt, eine «res nullius» sei, die sich jeder aneignen könnte, ohne deshalb einen Diebstahl zu begehen. — So ist also jetzt der Canarienvogel von der Justiz zu dem gefährdeten Range eines «wildes Thieres» erhoben worden, und den Zoologen bleibt nichts übrig, als diese Entscheidung zu registrieren und ihre Classification der Thiere in diesem Sinne abzuändern.

(Petarden-Attentat.) In Barcelona plagte auf der Promenade Gracia, während die Musikkapelle daselbst concertierte, am 19. d. eine Petarde unter einer Bank. Es wurde niemand verletzt, doch entstand eine starke Panik. Man legt dem Zwischenfalle keine Bedeutung bei.

(Ein widerstandsfähiges Volk.) Aus London schreibt man: Der Seismolog Prof. Milne macht darauf aufmerksam, daß Japan im letzten Kriege nur 5000 Soldaten verloren hat. Bei dem Erdbeben des Jahres 1891 kamen 10.000 Menschen ums Leben. Die große Flutwelle im letzten Juni hat aber 27.000 Menschenleben gefordert. Im Jahre 1703 sollen aus gleicher Ursache 100.000 Menschen umgekommen sein. Südlich von der Gegend, die von der letzten Katastrophe heimgesucht wurde, liegt das Dorf Kamakura, versteckt zwischen fichtenbewachsenen Sandhügeln. Kamakura war in alten Zeiten die Hauptstadt Japans und hatte eine Einwohnerzahl von einer Million. Wegen Erdbeben und Flutwellen mußte der Sitz der Regierung verlegt werden. Im Jahre 1293 schwemmte eine Flutwelle 30.000 Menschen fort. Es ist merkwürdig, meint Professor Milne, daß ein Land, das so furchtbaren Heimsuchungen ausgesetzt ist, nicht nur besteht, sondern sogar blüht.

(Unfall bei Schießübungen.) Aus Toulon wird vom 19. August gemeldet: Während der Schießübungen des activen Geschwaders fielen drei vom Kreuzer «Boutour» herkommende Projectile auf das Kriegsschiff «Brennus». Ein Untersteuermann wurde verwundet.

(Kameele bei Feldarbeiten.) Dem «Vobz. List.» zufolge hat sich ein Gutsbesitzer des Gostyn'schen Kreises im Gouvernement Warschau mehrere Kameele aus Asien kommen lassen, um sie zu Feldarbeiten zu benutzen. Die Thiere haben sich in der Praxis als nützlich erwiesen und tragen die örtlichen klimatischen Verhältnisse vortrefflich.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Das Allerhöchste Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers.

Aus Boitsch wird über die festliche Begehung des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers gemeldet: Auch heuer, wie alljährlich, wurde das Allerhöchste Geburtsfest Sr. k. u. k. Apostolischen Majestät hier festlich begangen. Am Vorabend glänzten auf den Höhen allenthalben Freudenfeuer und am Morgen des 18. August verkündeten Böllerschüsse der Bevölkerung die Bedeutung des Festtages. Um 8 Uhr celebrierte der hier anwesende Canonicus Dr. Jan unter Assistenz ein feierliches Hochamt, welchem die Beamtenhaft, die Gemeindevertretung, mehrere hier anwesende Reserve-Officiere, die Gendarmerie,

ihre Pläne weiter zu spinnen und alles Nöthige für die Trauer auf dem Birkenhof, an der sie recht ostentativ theilnehmen mußte, vorzubereiten.

Glaubte sie doch jetzt wieder alles in die rechten Wege geleitet. Weber sie noch ihr Vater hatten die alte Gunda richtig verstanden. Eine Muthmaßung der Wahrheit kam keinem von beiden. Daß der junge Erbe des Birkenhofes sein Auge auf ein bettelarmes Mädchen geworfen haben könnte, wie hätte ihnen das denn auch nur im entferntesten in den Sinn kommen sollen! . . .

Die alte Gunda war vom Rhode'schen Hof direct nach dem Birkenhof gestürzt, auf dem angekommen die halbwahnsinnige Angst, welche ihr nach der ohnmächtigen Schwäche aufs neue Kraft zur Flucht verliehen hatte, erst von ihr wich. Mit wankenden Knien schlich sie sich am Hause entlang. Dabei sah sie durch das offen stehende Fenster den jungen Bauer in dem Sterbezimmer seines Vaters.

Und während sie sich an der Wand weiter tastete und durch die Hofthür ins Haus trat, spitzten sich angefangs des Sarges auf der großen Diele ihre Gedanken wieder auf einen bestimmten Punkt zu, und unter der Einwirkung dieses einen Gedankens öffnete sie die Thür zu dem Zimmer, in welchem Rupert sich befand.

Sie that das so leise, daß er, der vor dem Rollpult des Vaters saß, es gar nicht wahrnahm, wie ebensowenig, daß sie hinter ihn trat, so daß sie über seinen Rücken hinweg den letzten Brief des Vaters erblicken konnte, den er zwischen seinen Händen hielt. Ihr Arm, den sie über seine Schulter hinweg plötzlich nach dem Papier ausstreckte, ließ ihn erst in heftigster Bestürzung emporschnellen.

(Fortsetzung folgt.)

die Finanzwache und zahlreiche Andächtige beiwohnten. Die Hauptmomente der heiligen Handlung wurden durch Böllerschüsse kundgegeben. Nach der Festmesse erschienen die Geistlichkeit, die Beamtenschaft und die verschiedenen Körperschaften beim Bezirkshauptmanne, um ihre Loyalität für Sr. k. u. k. Apostolische Majestät und das Allerhöchste Kaiserhaus zum Ausdruck zu bringen.

(Von den Unterkrainer Bahnen.) Wie uns mitgeteilt wird, hat sich die Nothwendigkeit ergeben, zur Sicherung der Bahnanlage und des Betriebes bei Hochwasser die Bahnvielflette im Kilometer 15²/₆ der Strecke Großlupp-Boitische nächst der Station Outensfeld zu heben und den daselbst bestehenden Durchlaß zu erweitern. Ueber dieses Project wird die politische Begehung in Verbindung mit der Enteignungsverhandlung am 7. September l. J. stattfinden.

(Ernennung.) Der Gemeinderath hat vorgestern in geheimer Sitzung den Concipisten Eugen Bah zum Conceptsabjuncten und den Notariatscandidaten Albin Semen zum Conceptspraktikanten in provisorischer Eigenschaft ernannt.

(Vom Obersten Gerichtshof.) Anlässlich eines vorgekommenen Falles entschied der Oberste Gerichtshof übereinstimmend mit den unteren Instanzen, daß die Gendarmeriemannschaft nicht wechselfähig ist.

(Ausprägung von Zwanzig-Kronen-Stücken.) Es wäre recht erfreulich, wenn bei der Andauer der günstigen Wechselcourse auch die Ausprägung von Zwanzig-Kronen-Stücken für Privatrechnung eine größere Ausdehnung gewinnen würde. Bekanntlich ist im Jahre 1892 eine Verordnung des Finanzministeriums erschienen, durch welche die Ausprägung von Zwanzig-Kronen-Stücken für Privatrechnung geordnet wurde. Durch diese in der «Wiener Zeitung» vom 15. December 1892 und im «Reichsgesetzblatte» sub Nr. 216 kundgemachte Verordnung sind den Parteien die wesentlichsten Erleichterungen bei der Einlieferung von Goldbarren und von Goldmünzen eingeräumt worden. Letztere werden nach einem gleichzeitig veröffentlichten Tarife berechnet. In Wien wird an das Hauptmünzamt direct, in den Orten, in welchen sich Münzungsämter befinden, durch diese das zur Ausprägung von Zwanzig-Kronen-Stücken bestimmte Gold übernommen. Gegenwärtig würden sich solche Transactionen umso sicherer vollziehen lassen, als bei dem Hauptmünzamt hinreichende Borräthe an Zwanzig-Kronen-Stücken vorhanden sind, um die Auszahlungen an die Parteien auf das schnellste zu effectuieren.

(Statistische Erhebungen über die Privatangestellten.) In Berücksichtigung der in den Kreisen der «Privatbeamten» und deren Dienstgeber in lebhafter Weise geäußerten Wünsche nach Einführung einer obligatorischen Invaliditäts-, Alters-, Wittwen- und Waisenversicherung der Privatangestellten hat sich das k. k. Ministerium des Innern bestimmt gefunden, die Vornahme geeigneter statistischer Erhebungen über die Privatangestellten und deren Dienstgeber durch die politischen Bezirksbehörden anzuordnen. Diese Erhebungen haben sich unvorgreiflich der eventuellen späteren gesetzlichen Regelung auf alle Dienstgeber, welche Privatangestellte beschäftigen, und auf alle diese Angestellten, gleichviel ob die letzteren an irgend einer Pensionseinrichtung theilnehmen oder nicht, zu erstrecken. Ausgenommen von den Erhebungen durch die politischen Bezirksbehörden sind die Eisenbahnunternehmungen einschließlich der Kleinbahnen im Sinne des Artikels XVI des Gesetzes vom 31. December 1894, R. G. Bl. Nr. 2 ex 1895 (Straßenbahnen mit Dampf- und elektrischem Betriebe, anderen mechanischen Motoren oder animalischer Kraft, Seilbahnen u.) und die den Seegesetzen unterliegenden Schifffahrtsunternehmungen und deren Angestellte, bezüglich welcher eine besondere Erhebung veranstaltet wird. Für die von den politischen Bezirksbehörden zu pflegenden Erhebungen kommen daher als Dienstgeber insbesondere in Betracht: die gewerblichen und Handelsbetriebe sowie die sonstigen gewerbmäßig betriebenen Unternehmungen, gleichviel, ob sie von einzelnen Personen, Gesellschaften oder Vereinen betrieben werden, als: Gewerbe, Fabriken, Handelsunternehmungen, Banken, Versicherungsgesellschaften u. dgl.; Transportunternehmungen einschließlich der Binnenschifffahrtsbetriebe; ferner auch Apotheken, private Heil- und Curanstalten, Privat-Druck- und Erziehungsanstalten, Theater- und sonstige Vergnügungsunternehmungen, Unternehmungen periodischer Druckschriften, Privat-Geschäftsvermittlungen, Patent-agenturen u. s. w.; land- und forstwirtschaftliche Betriebe, Berg- und Hüttenwerke; Corporationen ohne gewerblichen Charakter, als: Sparcassen, Versicherungsvereine (wechselseitige Versicherungsgesellschaften, Pensionsvereine, Krankenvereine u. dgl.), die für die obligatorische Arbeiterversicherung bestehenden Institute, Vereine und Gesellschaften anderer Kategorien (humanitäre, Spar- und Vorschuß-, Consumvereine u. dgl.), Handels- und Gewerbe-, Börse-, Advocaten-, Notariats- und Arztelkammern, gewerbliche Genossenschaften u. s. w. Advocaten und Notare; Private rückichtlich ihrer Angestellten (Privatsecretäre, Erzieher u. s. w.) u. s. w. Als Privatangestellte gelten die bei den vorbezeichneten oder anderen, vorstehend nicht ausdrücklich angeführten Dienstgebern vorwiegend für höhere Dienstleistungen, in

Arbeit. Dorthin begab sie sich also. Während sie heranlam, schlugen laute Stimmen an ihr Ohr, die indes jäh verstummten, sobald sie auf der Bildfläche erschien — für das kluge Mädchen berebte Sprache genug, aber auch zugleich ein Wegweiser, wie sie zu Werke zu gehen hatte. «Hört einmal alle zu,» begann sie, «ich habe euch etwas sehr Ernstes zu sagen!» Die Leute horchten und blickten auf. «Ihr wißt, daß der alte Birkenhofbauer gestern gestorben ist,» fuhr Hsabe fort. «Wie's da in dem jungen Bauern aussehen mag, könnt ihr euch denken. Da möchten wir — der Vater und ich — seine Trauer nicht noch vergrößern durch den Vorfall mit der alten Gunda, welcher der Tod ihres Herrn, mit dem zusammen sie so lange Jahre auf dem Birkenhof geschaltet hat, zu Kopf gestiegen sein muß. Sie scheint ja auch wieder zu Bestand gekommen zu sein. Wenn ihr nun gar nicht davon reden möchtet —» Der eine Knecht, der zuvor am beherztesten zugegriffen hatte, warf sich zum Sprecher für alle auf. «Warum sollten wir das nicht wollen,» antwortete er, «wenn Euch daran gelegen ist? Aber wenn wir unsere Pflicht gethan haben, uns behandeln zu lassen wie Hunde —» Er kam nicht weiter. Schon stand Hsabe vor ihm, und so schön mußte sie es ihm und den übrigen vorkommen, daß sie im Verlaufe von zehn Minuten alle herumgebracht hatte und sie triumphierend mit diesem Resultat zu ihrem Vater zurückkehren konnte, den sie mit heftigem Schritt in der Wohnstube auf und ab marschierend fand. Schon die Hand auf dem Thürdrücker, hörte sie das, und wohl wissend, was dann Tageszeit sei, begab sie sich, statt einzutreten, auf ihr eigenes Zimmer, um

der Regel mit Jahres- oder Monatsgehalt bediensteten Personen männlichen oder weiblichen Geschlechtes, demnach insbesondere: Betriebsbeamte, Güterbeamte (Wirtschafts- und Forstbeamte u.), Ingenieure, Werkführer, Chemiker, Mechaniker, Factoren, Buchhalter, Cassiere, Expedienten, Correspondenten, Comptoristen und andere in Handelsunternehmungen für höhere Dienstleistungen Angestellte, Zeichner, Apothekerprovisoren, Lehrpersonen, Concipienten (namentlich auch Advocatur- und Notariatscandidaten), Solicitatoren, Secretäre und dergl. Ausgeschlossen von diesen statistischen Erhebungen sind daher insbesondere die gewerblichen Hilfsarbeiter (Handelsgehilfen, insofern sie nicht zu den in Handelsunternehmungen für höhere Dienstleistungen Angestellten gehören, Gesellen, Kellner, Fabrikarbeiter, Tagelöhner, Lehrlinge, Praktikanten, Bureau- und Geschäftsbdiener u. a.), ferner alle unter die Dienstboten- (Gesinde-) Ordnungen fallenden Personen. Hingegen sind in diese statistische Erhebung einzubeziehen: die bei den oben bezeichneten Dienstgebern in Verwendung stehenden, in Bezug auf ihre Dienstverrichtungen den obbezeichneten Privatangestellten gleichzuhaltenden Personen, auch wenn sie nur im Wochenlohn stehen oder gegen Taggeld beschäftigt werden (Diurnisten). Es werden hiemit alle Dienstgeber der oben angeführten und anderer, hier nicht besonders benannter Kategorien, welche Privatangestellte beschäftigen, sowie alle Privatangestellten aufgefordert, sich an der Ausfüllung der für diese statistische Erhebung vorgeschriebenen Zählpapiere zu beteiligen. Diese Zählpapiere bestehen in einem zur Ausfüllung durch die Dienstgeber bestimmten Fragebogen und in einer Personalzählkarte, welche von jedem einzelnen Privatangestellten auszufüllen ist. Die Zählpapiere werden den Dienstgebern durch die politische Bezirksbehörde zugestellt. Jenen Dienstgebern oder Privatangestellten, welche mit den erforderlichen Zählpapieren nicht betheilt wurden, werden solche über Verlangen bei der politischen Bezirksbehörde oder in der Gemeindefanzlei unentgeltlich verabfolgt. Jeder Dienstgeber hat für jede einzelne in Betracht kommende Unternehmung ein Exemplar des Fragebogens vollständig und wahrheitsgetreu auszufüllen, möglichst bald, längstens aber binnen 14 Tagen nach Erhalt an den Stadtmagistrat von Saibach, beziehungsweise die betreffende politische Bezirksbehörde, einzusenden und die ihm sodann für seine Angestellten zukommenden Personalzählkarten an die letzteren zu verteilen. Jeder Privatangestellte hat die Personalzählkarte in einem Exemplare möglichst bald, vollständig und wahrheitsgetreu auszufüllen. Hinsichtlich der Modalitäten der Abgabe der ausgefüllten Personalzählkarte sind die auf jedem Formulare dieser Zählkarte abgedruckten Weisungen zu beobachten. Es wird ausdrücklich hervorgehoben, dass die Bewertung der eingesendeten Zählpapiere für andere als die eingangs bezeichneten statistischen Zwecke, demnach insbesondere für Steuerzwecke, unbedingt ausgeschlossen ist.

(Auszeichnung eines heimischen Bienenzüchters.) Wie uns berichtet wird, wurde dem bekannten heimischen Bienenzüchter M. Ambrozič in Reichenberg (Böhmen) bei der am 16. d. M. stattgefundenen 41. Wanderversammlung der deutschen, österreichischen und ungarischen Bienenzüchter die goldene und die bronzene Medaille verliehen. — Auf der Ausstellung in Strelitz (Preussisch-Schlesien) wurde Herr Ambrozič durch Verleihung der silbernen Medaille sowie eines Ehren Diplomes geehrt und erhielt ein prächtvolles Bild im Werte von 50 fl. als höchste Auszeichnung.

(Polizeiliches.) Vom 19. auf den 20. d. M. wurden vier Verhaftungen vorgenommen, und zwar: drei wegen nächtlicher Ruhestörung und eine wegen Vaciierend. — Dem Gymnasial-Professor Raimund Bernikel wurden in der Zeit vom 14. Februar bis 14. August aus versperstem Schreibtiſche in seiner Wohnung in der Karlsstädterstraße Nr. 15 silberne Hemdknöpfe im Werte von 2 fl., goldene Hemdknöpfe im Werte von 20 fl., eine goldene Cravattennadel im Werte von 4 fl., eine goldene Remontoir-Uhr im Werte von 40 fl. und eine goldene Uhrkette im Werte von 50 fl. entwendet. Nach den gepflogenen Erhebungen lenkt sich der Verdacht der Thäterschaft auf einen vacierenden Schlossergehilfen. — Der Frau Margaretha Bozar, wohnhaft am Altenmarkt Nr. 2, wurde am 15. d. M. in der Zeit zwischen 10 bis 11 Uhr vormittags aus der Küche eine silberne Uhr im Werte von 5 fl. entwendet. Nach dem unbekanntem Thäter wird inbegriffert.

(Vom Radfahrersport.) Der Bundestag in Halle hat den Vorschlag der Bundesaussagen pro 1897 in folgenden Posten, welche ein deutliches Bild von der Größe und Bedeutung des Bundes geben, genehmigt: Allgemeine Verwaltungskosten 20.000 Mark (davon die Kanzleikräfte des I. Vorsitzenden mit 5000 Mark), besondere Verwaltungskosten 23.000 Mark (davon für Druck des Bundeshandbuchs 5500 Mark, für Druck der Bundestagsprotokolle 2000 Mark), für den Sportauschuss 29.000 Mark (davon für das Bundes-Tourenbuch 3000 Mark, Auszeichnung sportlicher Leistungen 5000 Mark, Veranstellung und Unterstützung sportlicher Leistungen 10.000 Mark), für die Bundeszeitung, welche im Sommer täglich erscheint, 32.500 Mark für Unterstühtungen des Sportbetriebes in den Gauen 6500 Mark (davon allein 2500 Mark für Bundespropaganda), für das Ehren-

und Schiedsgericht 700 Mark, für die Rechtschul-Commission 350 Mark, Garantiefond für den XIV. Bundestag in Bremen 3000 Mark, zur Deckung eines eventuellen Deficits an die Feststadt, Reservefond 20.000 Mark, so dass eine Gesamtsumme von über 135.000 Mark, ungerechnet den Reservefond von 50.000 Mark, zur Verwendung kommen wird; diese Summe gewinnt noch dadurch an Wert in unseren Augen, weil Männer vom größten sportlichen Verständnisse im Bundes- und Wettfahrwesen sowie langjähriger Erfahrung, wie die Präsidenten Hoetbuer und Böckling, dann Pelates als Zahlmeister und andere, darüber zu walten haben. Die Corsofahrt wurde von mehr als 2000 Teilnehmern gefahren, welche in der Zahl von 1247 an den Preis-auffahrten sich beteiligten; der Kunstsahner Kaufmann auf seinem drei Meter hohen Eisselbrade erregte ganz besonderes Erstaunen. Die Rennbahn zu Halle war eigens umgebaut, ist nun 400 Meter lang, aus Cement, mit enorm steilen Curven und gilt als Musterbahn in Deutschland.

(Trabwettfahren.) Am 14. September d. J. nachmittags 2 Uhr findet in St. Barthelmä auf dem hiezu errichteten Rennplatz das von der selbständigen Pferdezucht-Section der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain veranstaltete Trabwettfahren statt. — o.

(Sommerfaison in Abbazia.) Aus Abbazia wird uns berichtet, dass die heurigen Sommergäste alle Ursache hatten, mit der Bitterung recht zufrieden zu sein, indem die Gewitterregen gewöhnlich am späten Abend oder in der Nacht eintraten, so dass die darauf folgenden Tage mit geradezu herrlichem Wetter eine wohlthuende Abkühlung erfuhren. Die Seebäder sind natürlich schon jetzt, also noch vor Beginn der Hochfaison, so gut besucht, dass beispielsweise im Südbahn-Seebade in den Mittagsstunden eine freie Cabine wohl schwer zu finden ist. Wie alljährlich, wird auch heuer Herr Erzherzog Ludwig Victor längeren Seebad-Aufenthalt in Abbazia nehmen, und ist seine Ankunft für den 28. d. M. angefragt. Der Bau des neuen Seebades in der Slatina-Bucht schreitet rüstig vorwärts. Dasselbe dürfte am 1. September dem Verkehr übergeben werden. Nachdem in aller nächster Zeit die elektrische Beleuchtung des Curortes ins Leben treten wird, werden auch die früher nicht seltenen Klagen der Gäste über mangelhafte Beleuchtung verstummen. Auf Anregung und in Folge der Spende des Königs von Rumänien, welcher bekanntlich im heurigen Frühjahr mit seiner Gemahlin längere Zeit in Abbazia weilte, wurde nunmehr auch eine herrliche Höhenpromenade zur Verbindung des parallel zur Reichsstraße in den Vorberhainen befindlichen Spazierweges, welcher den Namen «Carol-Promenade» führen wird, hergestellt. Um die Herstellung derselben sowie um die Errichtung der sogenannten «Franz Josef-Anlagen», des größten Vorberhaines Europas, hat sich der Bezirkscommissär Dr. v. Manuzzi besondere Verdienste erworben. Auch die Gemeinde zeigt sich unter dem neuen Regime sehr rührig und arbeitet an der Verbesserung der Communicationen. So wurde kürzlich eine sehr solid gebaute Verbindungsstraße zwischen dem Hasen und der Reichsstraße hergestellt und dem Verkehr übergeben.

(Ertrunken.) Am 17. d. M. ist der 40 Jahre alte Hausbesitzer und Brantweinbändler Josef Sobnitar aus Billiggraz im Groß-Soznabache ertrunken. Der Genannte dürfte im angeheiterten Zustande Wasser aus dem Bache geholt haben und dabei verunglückt sein. Der Leichnam wurde, da eine Gewaltthat am selben nicht sichtbar war, auf dem Friedhofe in Billiggraz beerdigt.

(Römische Ausgrabungen.) Die «Bosnische Post» berichtet: In den letzten Tagen begann Dr. Karl Patſch, Custos am bosnisch-hercegovinischen Landesmuseum, mit den Ausgrabungsarbeiten in Stelani, Bezirk Srebrenica, an jener Stelle, wo im August 1895 Inschriften zweier Duumviri constatirt und schon früher zahlreiche interessante Architekturstücke gefunden worden waren, welche den Nachweis liefern, dass dort eine bedeutende römische Ansiedlung gestanden. Die bisherigen Arbeiten haben bereits ein günstiges Resultat geliefert, denn es wurden neben zahlreichen Architekturstücken von gewaltigen Dimensionen und sauber gearbeiteten Reliefs mehrere Kaiser-, Ehren- und Militär-Inschriften geboten. Die letzteren nennen Soldaten der Legionen I adiutrix, X gemina und XI Claudia pia fidelis. — In der nächsten Nähe der Privolica-Quelle bei Bihać, wo im vorigen Jahre gelegentlich einer Straßenarbeit wichtige Inschriften gefunden wurden, in welchen des illyrischen Volksstammes der Zapoden Erwähnung geschieht, hat das Landesmuseum durch Dr. Patſch seit dem 26. Juni d. J. systematische Ausgrabungen ausführen lassen, welche gleichfalls ein sehr belangreiches Material lieferten. Es wurden Fragmente von sechs Arten gefunden, von denen zwei besonderes Interesse haben, weil die eine einen Statthalter nennt, die andere aber Kunde davon gibt, dass in Solubic (Raetium?) eine von der Legion I adiutrix besetzte Beneficarii-Station war. Das dort gestandene Heiligthum muss ein sehr angeesehenes gewesen sein und zumindest durch zwei Jahrhunderte bestanden haben. Eine elementare Katastrophe, eine Bergabstürzung, hat es vernichtet.

(«Honorarmarken» für Aerzte.) Wie die «W. Allg. Ztg.» erfährt, wird den Ärztekammern auf Grund eines Vorschlages des Karlsbader Arztes Dr. Hugo Stark von Seite mehrerer ärztlicher Vereine der Antrag unterbreitet werden, die ärztliche Honorarfrage durch Einführung von «ärztlichen Honorarmarken» — ähnlich den Schulgeldmarken — einzuführen. Diese Honorarmarken sollen vom Staate emittirt werden. Die «Patienten der I. Classe», das sind die Armen, für welche im Falle der Erkrankung die Gemeinde oder andere Körperschaften aufzukommen haben, erhalten bei Bedarf die Marken von der Armenverwaltung, die Patienten 2. Classe (Einkommen bis 1000 fl.), zu welcher die Mitglieder der Krankencassen gehören, beziehen ihre Marken von der Casse auf deren Kosten; alle anderen Kranken, auch jene der 2. Classe, müssen bei Bedarf die Honorarmarken ihrer Classe in den öffentlichen Verschleißellen kaufen. Der Arzt hat für jede Einzelleistung sofort die entsprechende Marke zu erhalten und präsentiert in bestimmten Zeiträumen die eingenommenen Honorarmarken beim Steueramte zur Auszahlung. Der Markenpreis soll den verschiedenen Tariffähen angemessen sein, welche schon früher von einzelnen Ärztekammern acceptirt wurden, und die für Einzelleistungen 30 Kreuzer bis 20 Gulden festsetzen. Durch diese Einführung soll nicht nur eine gleichmäßige, sondern auch eine staatlich garantierte Honorierung der Aerzte erzielt werden. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Ärztekammern zu diesem Vorschlage, dessen Durchführung nicht so leicht sein dürfte, verhalten werden.

(Vom Glöcknerhause.) Am 8. September findet im Glöcknerhause die vierzigjährige Gedächtnisfeier des Besuches Sr. Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin statt.

Neueste Nachrichten.

Die Heimkehr der «Fram».

(Original-Telegramme.)

Christiania, 20. August. Capitän Serdrup meldet aus Skerwö der Regierung die glückliche Ankunft der «Fram». Die höchste von derselben erreichte nördliche Breite beträgt 85 Grad 57 Minuten. Morgenbladet veröffentlicht aus Hammerfest ein Telegramm Serdrups an Ransen folgenden Inhalts: «Fram» ist wohlbehalten hier angekommen. An Bord alles wohl. «Fram» geht sogleich nach Tromsö. Wir kommen heim.» — Ransen antwortete: «Willkommen an Dich und alle. Hurrah für «Fram»! — Ransen reiste um 12 Uhr mittags der «Fram» entgegen. «Astenposten» meldet aus Skerwö: Die «Fram» besuchte am 14. d. M. Andree, welcher zu dieser Zeit noch nicht aufgestiegen war. Das Schiff ist heute um 10 Uhr vormittags nach Tromsö abgesegelt.

Die Lage auf Kreta.

(Original-Telegramme.)

Constantinopel, 20. August. Die Pforte theilte den Botschaften mit, dass 28 griechische Officiere in Uniform mit drei Gebirgsgeschützen, 2000 Chassepot-Gewehren und 700.000 Patronen an zwei Punkten auf Kreta gelandet sind.

Constantinopel, 20. August. (Aus amtlicher türkischer Quelle.) Die Meldungen über eine Niederlage türkischer Truppen nächst Kandia, wobei dieselben vier Kanonen, Waffen und Munition verloren haben sollen sowie die Nachrichten über die Beschlagnahme der türkischen Post zwischen Janina und Monastir durch die Aufständischen werden als vollkommen grundlos erklärt.

London, 20. August. Ein Artikel der «Times» über Kreta führt aus, die österreichischen Staatsmänner seien der Ansicht, dass der Weltfriede von der Aufrechthaltung des status quo abhängt, während England, welches im übrigen mit Oesterreich-Ungarn übereinstimme, glaube, dass die Wohlfahrt der Türkei und die Aufrechthaltung des Weltfriedens von der Einführung einer guten Regierung bei den Untertanen des Sultans abhängig sei. England habe auf Bedingungen für Armenien bestanden, um die Macht der Türkei selbst zu stärken, aber die englische Regierung konnte nicht damit einverstanden sein, durch Teilnahme an der Blockade Kretas den Polizeimann für die Türkei zu spielen. Die Vorwürfe der russischen Presse besprechend meint die «Times», dass Frankreich schwerlich so schwankend sein werde, um sich durch Kreta von Egypten ablenken zu lassen. Der Ton der deutschen Presse habe sich in befriedigender Weise geändert. Wenn die Mächte sich einigen, die kretensische Frage in der von der «Römischen Ztg.» angegebenen Richtung zu lösen, so würden keine unüberwindlichen Schwierigkeiten der Annahme dieser Richtung entgegenstehen. Wenn die Frage nicht vernünftig und schnell gelöst werde, so könnte sie jeberzeit in ein acutes Stadium treten.

Telegramme.

Zähl, 20. August. (Orig.-Tel.) Minister des Aeußern Graf Goluchowski und Eisenbahnminister Ritter von Guttenberg sind heute früh hier angekommen.

Triest, 20. August. (Orig.-Tel.) Großfürst Georg Michailowitsch ist heute früh hier eingetroffen.

Budapest, 20. August. (Orig.-Tel.) Das Fest des h. Stefans wurde heute besonders feierlich begangen.

Rom, 20. August. (Orig.-Tel.) Gegenüber den heute verbreiteten beunruhigenden Gerüchten wird festgestellt, dass das Befinden des Papstes andauernd ein vorzügliches sei.

Berlin, 20. August. (Orig.-Tel.) Der «Reichsanzeiger» schreibt über die Gründe des Scheidens des früheren Kriegsministers Bronsart von seinem Posten.

Fulda, 20. August. (Orig.-Tel.) Die Bischofskonferenz wurde heute geschlossen.

Hamburg, 20. August. (Orig.-Tel.) Einer Meldung der Hamburger Börsehalle zufolge nimmt der Schnelldampfer «Normania» morgen in Cherbourg 6 Millionen Francs Gold nach Newyork mit.

Zumet, 20. August. (Orig.-Tel.) Infolge eines Versehens im Betriebe stießen zwei Personenzüge zwischen Zumet und Luttre zusammen.

Sofia, 20. August. (Orig.-Tel.) «Mir» erklärt die Meldung französischer Blätter von der angeblichen Bildung eines Cabinets Bantow für vollkommen unbegründet.

Athen, 20. August. (Orig.-Tel.) Das griechische Geschwader verlässt morgen Phaleron, um während dreier Wochen im Golf von Korinth und bei den Ägäiden Manöver abzuhalten.

Literarisches.

Zum Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef I. veröffentlichte die neueste Nummer der weltbekanntesten deutschen illustrierten Zeitung «Ueber Land und Meer» ein von echt patriotischem Geiste durchwehtes Gedicht von Albrecht Graf Widenburg, daneben aber auch ein in vielfarbigem Holzschnitt wundervoll reproduziertes Reiterporträt Seiner Majestät unseres Kaisers Franz Josef I. nach dem Gemälde von Adolf Wald.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung J. G. von Kleinmayr & Fed. D. Amberg bezogen werden.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 20. August. Marusič, Ehrenbomherr, Görz. — Dr. Singer, Ugram. — Demann, Glinzl, Samet, Beyer, Müllner, Sporer, Friedmann, Ullmann, Dregler, Rossal, Lunzer, Kfste., Wien. — Simane, Beamter, Steinbrück. — Hubicki, Kfm., Linz a./D. — Nowak, Beamter, Eisnern. — Willmann, Kfm., Budapest. — Jassal, Ing., f. Ziechtöchter, Pola. — Salon, Kfm., Triest. — Bajsch, Kfm., Paris. — Petai, Kfm., Gr. Kanizsa.

Hotel Stadt Wien.

Am 20. August. Schmid, Bernitsch, Ingenieure; Gaselsteiner, Bildhauer; Seib, t. l. Oberlandesgerichtsrath, i. R.; Jäger, Buchhalter, Graz. — Nabl, Brunetti, Ingenieure; Terni, Turri, Kfste.; Clemencich, Gastwirthin, Triest. — Bankloß, Kfm., Remscheid. — Uhlitz, Friz, Kfste.; Markhart, Bernhard, Private, Wien.

Hotel Bayerischer Hof.

Am 20. August. Kribek, Oberlehrer, Hönigstein. — Weber, Besitzer; Kandel, Privatier, Gottschee. — Stebinsky, Coiffeur, Berlin. — Rom, Kellner, Wien. — Poretto, akab. Maler, Monaco. — Langloß, Buchdrucker, Dresden. — Brenner, Tapezierer, Budapest.

Hotel Lloyd.

Am 20. August. Casajura, Besitzerin; Mohorčić, Postmeistersgattin, Sessana. — Rieder, Kfm., Althofen. — Dolezal, t. Gymnasial-Director, Jugorewsk (Russland). — Rotner, t. l. Gerichtsadjunct, St. Martin. — Krijnič, t. l. Bezirksschulinsp., Pola. — Farbach, t. l. Post-Controllor, Graz. — Kwaternit, Handelsmann, Praputnit. — Ferri, Priester, Rom. — Gosak, Grobelsel, Priester, Seizdorf. — Zvonicek, Privat, Brezove (Böhmen). — Rant, Handelsmann, Billiggraz. — Weinhard, Oberlehrer, Dernovo. — Ronic, Oberlehrer, Leoben. — Primc, Kfm., Abelsberg.

Verstorbene.

Am 17. August. Anna Dobrin, Gastwirthin, 57 J., Burgstallgasse 7, Wasserfucht. — Ignaz Kerz, Arbeiter, 25 J., Ehringasse 16, Lungentuberculose. — Maria Dhmig, Private, 45 J., Reitschulgasse 1, Gehirn-Lähmung.

Am 18. August. Marianna Brolich, Bedienerin, 24 J., Domplatz 17, Herzlähmung. — Stepanija Starjevec, Schneiders-tochter, 15 J., Sternallee (Baracke), Lebensschwäche.

Am 21. August. Anna Starjevec, Schneiders-tochter, 17 J., Sternallee, Baracke, Lebensschwäche.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 19. August. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 12 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh, 16 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price per unit, Item, Price per unit. Includes Weizen pr. Meterctr., Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel 100 Kilo, etc.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Date, Time, Barometer, Wind, Sky, etc. Shows data for August 20 and 21.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 16.6°, um 1.8° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowski Ritter von Wissehrad.

Course an der Wiener Börse vom 20. August 1896.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large financial table with multiple columns: Staats-Anleihen, Rom Staat zur Zahlung überkommene Eisen-Prior.-Obligations, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligations, Diverses, Bank-Aktionen, Aktien von Transport-Unternehmungen, Tramway-Ges., Industri-Aktionen, Dividenden, etc.

Laibacher deutscher Turnverein. Samstag den 22. August 1896 in der Glashalle des Casino zwangloser Unterhaltungsabend.

Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Ilir. Bistrici naznani, da se je vsled prosnje Mihe Pavlovec iz Palčja št. 15 zaradi 14 gld. s prip. ponovila izvršilna dražba Jerneju Zadu iz Jursič št. 38 lastnega, sodno na 390 gld. cenjenega zemljišča vlož. št. 31 kat. obč. Jursiče in da sta se v to svrhu odredila dva dražbena roka na 28. septembra in na 30. oktobra 1896, obakrat ob 11. uri dopoldne, pri tem sodišči s pristavkom prvega odloka. C. kr. okrajno sodišče v Ilir. Bistrici dne 22. julija 1896.

Oklic. Posesnik France Jalen iz Huj št. 7 dal se je zavoljo zapravljivosti pod skrbstvo. C. kr. okrajno sodišče v Kranji dne 18. avgusta 1896. Razglas. C. kr. okrajno sodišče v Kamniku naznanja v naslednji k oklicu z dne 11. julija 1896, st. 4524: Umrlému tabularnemu udeležencu Lorencu Kristanu iz Sela postavi se Matevž Seršen iz Skaručine kuratorjem ad actum, kateremu se do-

stavi dražbeni odlok z dne 11. julija 1896, st. 4524. C. kr. okrajno sodišče v Kamniku dne 16. avgusta 1896. Oklic. Neznano v Ameriki bivajočemu tožencu Jakobu Tomazinu iz Cerkovske Vasi imenoval se je na tožbo Martina Molka de praes. 22. julija 1896, st. 2989, za pripoznanje prostosti lastninske pravice od služnosti vožnje proti gosp. Julij Lenassi iz Cerkovske Vasi skrbnikom za čin. C. kr. okrajno sodišče Logatec dne 22. julija 1896.